



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die  
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern  
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben  
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

**Pinamonti, Giovanni Pietro**

**Cölln, 1702**

Von der Wohlthat der Menschwerdung Christi.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)

mit seiner Gnad solchen Beystand leisten wolle / daß  
ihr niemahlen möget zurück kehren mit der Haltung  
eueres Versprechens / sondern daß ihr möget gloriwür-  
dig weynen / nachdem ihr ihn beständig seyd nachge-  
folget in dem Streit für Ihn und mit Ihm / und  
leiglich mit Ihm und für Ihn möget triumphiren  
im himmlischen Paradyß / und das in Ewigkeit.  
A M E N.



# Die Vierte Be- trachtung /

Für den Vierten Tag.

Von der Wohlthat der Menschwerdung  
Christi.

1. **B**etrachtet den Abgrund / in welchem die  
menschliche Natur durch die Sünd / und  
die darauff erfolgte ewige Verdammung  
versencket gelegen hat ; von welchen so grossen übeln  
uns zu befreien sich nichts auff der Welt mächtig  
gung thate finden / dieweilen in der Gdt geschehe-  
nen Unbild sich befande eine unendliche Bosheit / für  
welche gnug zu thun alle mögliche Creaturen im we-  
nigsten vermögend waren ; wie viel weniger würden  
die Menschen / welche alle mit der Sünd besudlet / und  
D bey



bey Gott verstorffen waren / für selbige haben gnug thun können. Solten auch alle Engelen sich haben wollen vernichtigen lassen / umb die Sünd außzulöschen / so hätte doch so wenig diß geholffen / daß sie auch durch die ganze Ewigkeit keine Weiß der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun hätten erfinden können. Stellet euch nun mit der Einbildung in solche Verzweiffelung des Heyls / und bildet euch ein / als wan ihr annoch in dem Abgrund der Leibengenschaft des Teuffels verborgen wäret / als wäret ihr eine Feindin Gottes / und verdammet zum ewigen Todt; damit ihr euch desto tieffer verdemühtigen möget für euerem Heyland / welcher euch von diesem Abgrund hat befreuet / und dancket ihm von Herzen wegen solcher Göttlichen Wohlthat; schämet euch / daß ihr einer so grossen Gnad alsobald vergessen sehet; bedencket / worauff euere Neigungen und Lieb am meisten hingehen / und opfferet selbiges auff euerem Erlöser zu einem Schlacht - Opffer / zu einer danckbaren Erkänntnis des durch die Göttliche Weißheit erfundenen Mittels euch auß der Tieffe aller übeln außzuziehen / und euere ganz in den Grund verdorbene sacht wieder zurecht zu bringen; bittet den Herrn / dieweilen Er euch mit ihm am höchsten durch eine so unüberschwenckliche Lieb verbindet / daß Er euch Gnad gebe selbige recht zu erkennen / wie auch solche der Gebühr nach zu schätzen / und euch für dieselbige danckbahr zu erzeugen.

II. Bedencket die Hochheit des Standes / zu welchem ihr durch die Menschwerdung erhoben seyd. Es könte euch GOTT durch eine bloße äußerliche Verzeihung von der ewigen Verdammnis erretten / gleich



gleichwie ein Fürst thuet / so er dem Missethäter das Leben schencket / welches er hat verwircket. Wan dieses GOTT gethan hätte / so wäre es für eine unbegreifliche Wolthat anzunehmen. Aber es wäre dem gütigen GOTT nit gnug / euch auß dem Abgrund aller übeln außzuziehen / sondern Er hat euch auch zu einem Bötlichen Stand erhebet durch die heiligmachende Gnad / Er hat euch zu einer Tochter aufgenommen / und gemacht zu einer Erbin der ewigen Güteren im Paradyß. Wer solt nun können abmessen den unendlichen Unterscheid / welcher ist zwischen diesem Abgrund und dieser Höhe / zwischen dem Stand eines zum höllischen Feuer verdampten Sünders / und zwischen dem Stand eines zur Glori außermöhlten Gerechten? Die Seraphin stehen erstarret in Anschauung dieses Unterscheid; Und dannoch wird euch kaum das Herz gerühret durch eine so wunderbahrlische Gunst und Gnad. Zu dieser Gnad sehet noch hinzu die andere / daß GOTT / obschon Er sürgesehen hat / wie blind und thorechtig wir seyn würden in Verwerffung dieses Schak / ja daß wir uns von der Höhe der Gnad in den Abgrund der Sünden stürzen würden / uns dannoch hinterlassen habe eine weiß diesen Schaden durch die Buß zu ersehen / und auß dem Stand der Verfluchung uns wieder zu erretten. Wo werd ihr dergleichen Lieb unter allen Menschen finden? Und dannoch umb der geringsten Gutthat eines Menschen gegen euch befindet ihr euch höchlich verbunden zu seyn. Euer Undanckbarkeit gleichens befindet sich nit unter der Sonnen / so ihr dieses eures Wohlthäters vergesset / so ihr euch weigert dem redlich zu dienen / und vielmehr so ihr wieder anfanget



get Ihn zu erzürnen; ja so groß ist mit die Undanckbarkeit der Teuffelen / welche dergleichen Gnad niemahlen von Gott empfangen haben / sondern nachdem sie einmahl gefallen / seynd sie auch in ihrer Verderbung verworffen und verlassen blieben. So bekennet dan euere Undanckbarkeit / und verdemüthiget euch biß unter die Fuß der Teuffelen selbst / welche mit so undanckbahr seynd als ihr; nehmet euch für alles für denjenigen darzugeben / welcher so viele weiß gesucht hat euch guts zu thun; und obschon Er so scharff gegen die Sünd der widerspännigen Engelen verfahren ist / doch ein Mitleyden hat gezeget in eurer Armseeligkeit; Und bittet Ihn / damit Er doch / nachdem Er die Größe seiner Lieb mit hat lassen außlöschten durch die Menge eurer Sünden / euch wolle die Gnad günstiglich schencken / daß Er euere Verstandnüs hinführo mit ihm durch keine Widerwärtigkeit lasse zertrennet werden.

III. Betrachtet das Mittel / dessen der HERR sich gebraucht hat uns so viel Gutes zu beweisen. Dieses Mittel ist gewesen die Verdemüthigung / mit welcher Er sich gewürdiget hat die menschliche Natur anzunehmen / in welcher Er könnte für uns leyden und sterben. In dieser angenommenen Natur hat Er sich nit allein jener Glory und Glückseligkeit entäußert / welche seinem allerheiligsten Leib von dem ersten Augenblick seiner Empfängnüs thäte zukommen / sondern hat auch an deren platz angenommen schmerzen / Armuth / Schmach / und den Todt des Creutzes; in so weit / daß Er auch mehr gelitten hat als jemahlen ein einziger Mensch auff der Welt / so wohl in seinen Göttlichen Gliedern von seinen Fein-



ben äußerlich / als innerlich in seinem Herzen wegen anderer unbegreiflich größerer Schmerzen / welche von der Lieb in ihm entsprungen seynd.

Nun aber indem die geringste Verdemühtigung so hoher Majestät / und der geringste Schmerz mit einem unendlichen überschwanck all das jenig / welches alle mögliche Creaturen theils thun / theils leyden hätten können / weit übertrifft / was für ein grosse Wohlthat sol es dan nit seyn / daß Gott sich also versendet in einen Abgrund der Schmach und Tormenten? Wan Gott euch allein zum Guten annoch eine andere Welt erschaffen hätte / wie hoch würdet ihr nit euch befinden Gott verbunden zu seyn wegen einer so grossen Gunst? Ihr würdet kein Liebs und Dankbarkeit bezeugende gnugsame Wörter erdenken können; Und da ihr doch jeh ein unendlich grössere Wohlthat empfanget / verbleibet ihr kalt / und wisset demselben keine Lieb zu lieb zu beweisen / welcher euch doch so höchlich geliebet hat! Wan Euch Gott verdammet hätte / wäre Ihm von seiner Glückseligkeit nichts abgangen; Und dennoch verhaltet Er sich also gegen euch / als wan Er nit könnte selig seyn / Er müste euch dan Guts beweisen. Was hätte Gott mehr thun können / wan Er / geseht weiß / daß es hätte können geschehen ( welches doch unmdalich ist ) hätte gefahr gelitten an seiner Gottheit und Seeligkeit / umb selbige in Sicherheit zu stellen / als er jeh gethan hat / euch die ewige Seeligkeit zu erwerben / und derselbigen euch zu versichern? Und ihr wöllet nit hinwieder so viel Gott beweisen / als ihr würdet thun an einem Slaven / wan selbiger sein Leben für das eurige in Gefahr gestellt hätte? Was meynet ihr dan nit / daß die En-



gelen von euer Undanckbarkeit gedencen / was wür-  
den auch nit die Menschen davon sagen / so sie selbige  
wohl erkenten ? Was wird nit Gott darvon reden  
müssen ? Gewißlich / wan euer Leben auß dem Le-  
ben aller Menschen bestünde / und ihr selbiges zum  
Dienst eueres Erlösers dargeben thätet / so würdet ihr  
doch nit den geringsten Theil eurer Schuldigkeit be-  
zahlen. Nun bedencket dan / mit was grosser Schuld-  
igkeit ihr GOTT verbunden bleibet / indem ihr nit  
einmahl dieses schlechte armseelige Leben zu seiner  
Ehr anwenntet / welches ihr doch umb ewerem Gott  
danckbahr zu seyn bekommen habt. Schämnet euch  
auß dem innersten des Herzen in Betrachtung eurer  
so grossen Undanckbarkeit / mit welcher ihr den über-  
fluß der Göttlichen Lieb habt vergolten / nit mit Lieb /  
sondern mit Beleydigung; Saget Gott Danck für  
alles das / welches Er eurenthalben hat außgestan-  
den; Opffert euch seinem Göttlichen Willen auff zu  
allem dem / was ihm von euch anzuordnen wird ge-  
fällig seyn / als von einer Sachen / so sein eygen ist;  
bittet Ihn inständig / daß Er mit dem unendlichen  
Feur seiner Liebe alle euer Undanckbahrkeit verzehret /  
und euch also verändern wolle / daß ihr in ewerem  
Herzen hinführo kein andere Lieb / als die seinige  
herzschon lasset.

